

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

Nr 252.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

34. Jahrgang.

Sonnabend, den 28. Oktober.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile ober deren Raum 15 Pfennige.

1882.

## Nachbestellungen

auf den „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“ für die Monate

### November und Dezember

werden von sämtlichen Postanstalten wie von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen in Freiberg, Brand, Langenau, Halsbrücke, Langhennersdorf und Weichenborn zum Preise von 1 Mark 50 Pf. angenommen.

Exped. des „Freib. Anzeiger u. Tageblatt“.

## Die Ueberschwemmungen.

Schon seit langen Jahren fast in jedem Herbst kommen aus den verschiedensten Gegenden Mitteleuropas, bald aus der Schweiz, bald aus Tirol, aus Oberitalien, bald aus Westpreußen und Schlesien, vom Rhein, von der Donau, aus Frankreich von der Seine, der Loire, der Garonne u. s. f., eigentlich überall her wo Wasser fließt, Berichte von ausgetretenen Flüssen, zu gewaltigen Fluthen angeschwollenen Bächen, von überschwemmten Straßen, Dörfern und Städten, von eingestürzten Brücken und Häusern und von der Noth obdachlos gewordener, ihrer Habe beraubter Familien. Wenige Monate darauf, im Frühjahr, wiederholen sich beinahe immer jene Hubsprossen, wenn auch dann meist nicht in dem gleichen Umfange. Die Folge der Ueberschwemmungen ist regelmäßig ein Nothstand in den von dem Unglück betroffenen Gegenden. Die finanzielle Staatshilfe wird dann angerufen und die Privatwohltätigkeit weit über die politischen Grenzen des Landes hinaus in Anspruch genommen. Die Ueberschwemmungsgefahr ist eine allgemeine Kalamität geworden, der ganz Mitteleuropa ausgesetzt ist und der die tiefer gelegenen Gegenden in ungleichen Zeitabschnitten mit einer traurigen Gewißheit entgegen sehen müssen.

Es drängt sich unter diesen Umständen die Frage auf, ob wir denn gar nichts thun können, um dem Unheil vorzubeugen. Wir vermögen ganze Gebirge zu durchbohren und Schienenstränge hindurchzuführen; wir legen einen Eisenbahnweg unter dem Meere an und er würde sicher vollendet werden, wenn der Arbeit nicht durch militärische Rücksichten Einhalt geboten wäre; wir haben getrennte Meere durch künstliche Wasserstraßen verbunden; wir haben glückliche Versuche gemacht, den Blitz unschädlich werden zu lassen; wir haben begonnen, die Wege der Stürme im Voraus zu bezeichnen, um die Gefährdeten rechtzeitig vor ihnen zu warnen; — und der Ueberschwemmungsgefahr sollten wir machtlos gegenüberstehen! Man hat ganze Landstrecken gegen den Andrang der See durch Deiche gesichert, in Holland trägt man sich mit dem Plane, durch Austrocknung des Zuider-See's eine neue Provinz dem fluthenden Element abzugewinnen, man hat großartige Entdeckungsreisen unternommen, um sich zu vergewissern, ob die Idee, einen Theil der Sahara in ein Binnenmeer zu verwandeln, ausführbar sei, man hat die Ufer wasserreicher Ströme erfolgreich durch Dämme geschützt, — indessen um jene Ueberschwemmungsgefahren abzuwenden, ist bis jetzt sehr wenig gethan und die wenigen Untersuchungen, die zu diesem Behufe angestellt worden sind, haben ein so dürftiges Resultat ergeben, daß von den letzteren kaum etwas in die Oeffentlichkeit gebracht worden ist.

Zur raschen Entwässerung übersflutheter Niederungen leisten Turbinen ganz vortreffliche Dienste; leider ist damit jedoch nicht viel gethan, denn die Entwässerung kann naturgemäß erst eintreten, wenn die Ueberschwemmung bereits eine vollendete Thatsache, der größte Schaden also schon geschehen ist. Durch gesetzliche Bestimmungen kann man ferner die bestehenden Wälder vor Zerstörungen schützen und die Wiederbewaldung der durch unverständige

Wirthschaft ihres Balbschmuckes beraubten Höhen anordnen, allein bis diese Maßregeln einen bessern Einfluß auf die klimatischen Verhältnisse Mitteleuropas üben werden, darüber dürfte wohl noch manches Menschenalter vergehen. Dem augenblicklichen Bedürfnis ist damit folglich nicht abgeholfen und es bleibt demnach die trübe Aussicht, vorläufig jeder neuen Gefahr dieser Art rathlos gegenüber zu stehen. Wir müssen uns daher darauf gefaßt machen, immer wieder solche Schreckensberichte zu lesen, wie solche die jüngste Zeit beispielsweise aus Tirol gebracht hat.

Das ist ein Zustand, dessen Beseitigung unbedingt angestrebt werden sollte. Freilich ist dies leichter gesagt, als gethan, aber bei dem gegenwärtigen Stande der Naturwissenschaften und bei der Höhe der technischen Wissenschaften sollte man doch meinen, daß sich Mittel zur Abhilfe finden dürften, wenn mit Ernst an die Lösung der Aufgabe gegangen würde. Alle mitteleuropäischen Staaten haben daran, wie die Thatsachen genugsam beweisen, das gleiche Interesse und es wäre deswegen wohl am Platze, daß sie zur Erreichung des Zieles Hand in Hand gingen. Es könnten durch internationale Vereinbarungen die Mittel aufgebracht werden, um gelehrten Fachmännern aller Länder Gelegenheit zu geben, sich eingehend mit dem Studium der Sache zu beschäftigen, oder um Prämien für die Auffindung der erforderlichen Schutzmittel festzustellen und dergleichen mehr.

Wenn in dieser Beziehung die deutsche Reichsregierung eine Anregung gäbe, so, glauben wir, könnte sie mit Sicherheit auf ein bereitwilliges Entgegenkommen aller beteiligten Staaten rechnen, und es wäre dann wohl mehr Aussicht auf die Erreichung eines befriedigenden Resultates vorhanden, als wenn man die Untersuchung der großen Frage, wie bisher, den allem Anscheine nach sowohl in pekuniärer wie in fachmännischer Hinsicht unzureichenden Kräften der einzelnen Staaten überläßt.

## Tageschau.

Freiberg, den 27. Oktober.

Am gestrigen Tage wurden in Preußen die Abgeordnetenwahlen vollzogen. Die Hauptstadt Berlin wählte durchweg mit Zweidrittelmajorität Fortschrittmänner und zwar: Landgerichtsrath Klotz, Schriftsteller Parisius, Dr. Langenhans, Dr. Birchow, Eugen Richter und Hugo Hermes. In der ganzen Monarchie sind bis jetzt 417 Wahlen bekannt. Unter den Gewählten befinden sich Minister Maybach (weimal), Buttamer, Lucius, Kameke und Böttcher, ca. 130 Konservative, 45 Freikonservative, 87 Angehörige des Centrum, 65 Nationalliberale, 19 Sezessionisten, 36 Fortschrittler, 17 Polen, 2 Dänen, 3 Partikularisten und 4 unbekannter Richtung. (Vergleiche auch Depeschen.) Es ist also heute schon mit Sicherheit anzunehmen, daß Konservative und Centrum über die Majorität in neuen Hause verfügen. Die noch ausstehenden Wahlen sind nicht zahlreich genug, um an diesem Resultate etwas ändern zu können. Es kommt jetzt Alles darauf an, ob auch im neuen Hause das konservativ-kerikale Bündniß aufrecht erhalten bleibt; und jedenfalls wird dies der Fall sein, so daß man sich keinen Illusionen in Bezug auf eine freithätigere Regung in der preussischen Volksvertretung hinzugeben hat. Wir schließen hieran noch die einzelnen Ergebnisse folgender definitiver Wahlen: In Stralsburg: Fackel (freikons.); in Potsdam: Landrath v. Rauchhaupt (kons.); in Stettin: Oberlehrer Theodor Schmidt (Sezess.); in Bonn: Landgerichtsrath v. Fürth (Zentr.); in Nimptsch und Strehlen: Graf Saurma-Larisch (kons.); in Hirschberg: Geh. Justizrath Ottow (Sezessionist) und Pastor Weiß (Sezessionist); in Lauban und Görlitz: Schäffer (freikons.); in Osnabrück: Dr. Glisse (freikons.); in Göttingen: Dr. Köhler (nationallib.); in Osterholz: Hofbesitzer Mahlfeldt-Defum (nationallib.); in Krefeld: Seyffardt (nationallib.); in Flensburg: Hofbesitzer Peter Jensen (freikons.); in Schleswig: Christophersen (freikons.); in Mörs: Landrath a. D. v. Hochwächter (freikons.); in Nord-Ditmarschen: Ottens (nationallib.); in Segeberg: Hänel (Fortschritt); in Wehlar: Prinz Solms-Braunfels (kons.);

in Angerburg und Bögen: Landrath v. Synder (kons.); in Erfurt: Martinus (freikons.); in Meppen: Staatsminister a. D. Windthorst (Zentrum); in Gishorn: Lübbecke (nationallib.); in Lüdinghausen: Graf von Schminke-Kerstenbrod (Zentrum); Landrath Hagen (Zentrum); in Siegen: Oberpräsident Achenbach (kons.); in Olpe-Meisebe: Peter Reichensperger (Zentrum); in Wiesbaden: Landgerichtsrath Wischmann (Fortschritt); in Kinteln: Dr. Dettler (nationallib.); in Kassel: Prof. Enneccerus (nationallib.); in Fulda: Amtsrichter Gößmann (Zentrum); in Bunsau: Hangwitz (kons.) und Seidler (nationallib.); in Stolzenau: Leuthe (Welfe), Diez und Wota (Fortschritt); in Reuhaldensleben: Sachse (Sezessionist) und Pippel (Sezessionist); in Plön: Rasch (deutschkons.); in Münster: Heeremann und Haffelbeld (Zentrum); in Brieg und Ohlau: Hönlitz (Sezessionist) und Schmieder (Fortschritt); in Oldenburg: Hansen (nationalliberal); in Genthin: Jastrow (kons.) und Franz (kons.); in Uckermark: Strücker (nationallib.) und Westernburg (Fortschritt); in Löbau: Dystowski (Pole); in Naugard: Landrath Bismarck-Ruch (kons.) und Bode-witz (kons.); in Aurich: Tannen (nationallib.); in Lappau: Hardy (deutsch-kons.) und Perbandt (deutsch-kons.); in Hohenstein: Rochbe (kons.) und Seehusen (freikons.); in Delz: Graf York (deutsch-kons.), Spiegel (deutsch-kons.) und Heydebrand (deutsch-kons.); in Paderborn: Hüffer (Zentrum) und Evers (Zentrum); in Husum: Zuegensen (nationallib.); in Celle: Schiebler (nationallib.); in Dramburg: Graf Haudissin (kons.); in Mohrungen: Minnigerode (kons.); von Lueden (kons.); in Bingen: Markard (kons.); in Saar-louis: Haanen (Zentrum), Könighoff (Zentrum); in Gührau: Liebermann (deutschkons.), Wästen (deutschkons.); in Schlawe: Wilhelm Bismarck (freikons.); in Neukolzig-low: Buttamer (kons.); in Wartenburg: Borowski (kerikal) und Spahn (kerikal); in Ottweiler: Bopelius (freikons.), Sello (nationallib.) und Serlo (freikons.); in Torgau: Clauswitz (freikons.) und Waltherr (freikons.); in Adelnau: Szurran (Pole) und Patrzewski (Pole); in Einbeck: Ludow-ieg (nationallib.); in Hochheim: Lieber (Fortschritt); in Gleiwitz: Gliszinski (Zentrum); in Rassel: Pahn (kons.); in Weipenfeld: Barth (freikons.) und Günther (nationallib.); in Dortmund: Löwe-Calbe (liberal), Berger (liberal) und Schulz (nationallib.); in Schlüchtern: Landrath Roth (kons.); in Gardelegen: Minister Maybach und Gerlach (kons.); in Briegwitz: Wettich (freikons.), Jagow (deutsch-kons.), Köhne (freikons.); in Grünberg: Arndt (deutschkons.) und Knoch (deutschkons.); in Falkenburg: Delsch (Zentrum) und Peters (Zentrum); in Warburg: Schreiber (kons.); in Görlitz: v. Schenkendorf (rechts nationallib.).

Gestern Nachmittag 2 Uhr ist der Kaiser, begleitet von den Generalen à la suite Grafen Lehndorff und Fürsten Anton Radziwill und dem Generalarzt Dr. Leuthold, von Berlin auf der Hamburger Bahn über Wittenberge nach Ludwigslust abgereist, um, einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin entsprechend, heute und morgen an den dort stattfindenden großherzoglichen Jagden theilzunehmen. Die Ankunft in Ludwigslust erfolgte Nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr. Mit demselben Zuge begaben sich auch der Prinz August von Württemberg, der russische Militärbevollmächtigte Generalmajor Fürst Dolgoruki und einige andere Herren, die gleichfalls vom Großherzoge zur Jagd geladen, nach Ludwigslust. Am Sonntag Nachmittags 1<sup>1/2</sup> Uhr wird der Kaiser Ludwigslust wieder verlassen und über Wittenberge nach Berlin zurückkehren, woselbst derselbe um 4<sup>1/2</sup> Uhr wieder eintreffen wird. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in Hamburg, Altona, Harburg, einem Theile des Kreises Pinneberg, Stormarn und in dem Herzogthum Lauenburg auf ein Jahr.

Der Kaiser von Oesterreich empfing gestern in Pest die Präsidenten der Delegationen und hob in seiner Antwort auf deren Ergebniss-Ansprachen mit lebhafter Befriedigung hervor, daß die auswärtigen Verhältnisse der Monarchie durchaus erfreuliche seien. Die erfolgreiche Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten im Sinne der Erhaltung und Sicherung des Friedens bilde die wesentliche Aufgabe seiner Regierung. In der ägyptischen Frage, welche in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Mächte andauernd beschäftigt habe, sei die Regierung bemüht gewesen, die Verträge einer gegenseitigen Verständigung zu fördern und im Verein mit den befreundeten Kabinetten die gemeinsamen europäischen Interessen, in denen auch die Interessen Oesterreich-Ungarns eingeschlossen sind, zur Geltung zu bringen. Daß es der

Weisheit und Mäßigung aller beteiligten Regierungen bisher möglich geworden sei, die Einigkeit Europas vor jeder Gefährdung zu bewahren, dürfe als eine werthvolle Bürgschaft für die befriedigende Regelung eines endgiltigen Abchlusses der ägyptischen Frage betrachtet werden. Es liege im Geiste des von den Delegationen gebilligten Vertheilungssystems, wenn nunmehr zur Steigerung der Kriegsbereitschaft des Heeres die weitere Entwicklung der bestehenden Korpsformation im Sinne einer möglichst territorialen Korpsbildung durchgeführt werde. Zur Befreiung der betreffenden Auslagen sei eine nur verhältnißmäßig geringe Summe erforderlich, die Nothwendigkeit einer Erhöhung des ordentlichen Heereserfordernisses nicht eingetreten. Die Unruhen in Bosnien und in der Herzegowina, sowie in Dalmatien seien durch das energische Eingreifen der Truppen bewältigt, zur Sicherung der öffentlichen Ordnung sei jedoch noch während einiger Zeit die Anwesenheit einer größeren Truppenzahl erforderlich. Mit der Unterdrückung des Aufstandes sei zwar die Pazifikation noch nicht vollendet, zu ihrer vollständigen Durchführung seien jedoch die geeigneten administrativen Maßregeln eingeleitet. Desungeachtet nehme die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina auch dieses Mal die Finanzen der Monarchie nicht in Anspruch. Der Kaiser betonte schließlich, wie er hoffe, daß die Delegationen die Vorlagen gewissenhaft prüfen und bemüht sein werden, ebenso wie die Regierung die Rücksichten auf die Finanzlage mit den Ansprüchen auf die Machterhaltung der Monarchie in Einklang zu bringen; er rechne mit Zuversicht auf die patriotische Unterstützung der Regierung durch die Delegationen. — Das an die Delegationen vertheilte Budget der bosnischen Zivilverwaltung pro 1883 weist ein Erforderniß von 7039809 Gulden und als Ueberschuß 7217819 Gulden auf, so daß 178010 Gulden Ueberschuß resultiren.

Der konservative Hauch wird auch in der Schweiz verspürt, wo die jesuitenfreundlichen Demokraten durch ihr Gebahren die Reaktion stets neue Kräfte geben. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß in den vorgeschrittenen Kantonen, welche die Todesstrafe abgeschafft haben, wie z. B. in Zürich, das Initiativbegehren des Volkes für die Einführung der Todesstrafe sich auf den grünen Tischen findet und den Gesetzgebern schwere Sorgen macht.

Der unerwartete Schluß der Prozeßverhandlungen von Chalons sur Saone durch die Vertagung desselben bis zu einer andern Schwurgerichtsperiode ruft in ganz Frankreich lebhaftes Aufsehen und mannigfache Kritiken hervor. Ganz allgemein äußert sich die Unzufriedenheit darüber und nicht allein die monarchistischen Kreise, sondern auch mehrere republikanische Blätter nennen es ein Zurückweichen der sich fürchtenden und erschreckten Justiz vor den Verbrechern. Namentlich der „Rational“ bringt einen sehr energischen Artikel in diesem

Sinne. Der „Temps“ kritisiert die Vertagung des Prozeßes gleichfalls tadelnd, weil die Anarchisten sich einbilden könnten, daß sie wirklich ihren Zweck, Schrecken zu verbreiten, erreicht hätten. Andere Blätter, die vornehmlich kirchliche Gründe hinter den Ereignissen von Montceau-les-Mines suchen, greifen den Justizminister heftig an, indem sie insinuiren, daß dieser die Freisprechung der Angeklagten gefürchtet und deshalb der Staatsanwaltschaft befohlen habe, die Vertagung des Prozeßes und sogar die Verweisung desselben an das Geschworenengericht eines andern Departements zu beantragen. Namentlich aber sind die radikalen und intransigenten Kreise erbost, die überhaupt in ziemlich weitgehender Weise die Regierung anklagen, jene Ruhestörungen und selbst jene Dynamit-Attentate durch ihre Agenten hervorgerufen zu haben. Dem Journal „Paris“ zufolge befände sich die Regierung im Besitz aller Akten einer großen revolutionären Organisation, welche über ganz Frankreich verbreitet sei und von einem Komitee in Genf geleitet werde. — In Amiens herrscht große Angst, da seit vier Wochen fünf Feuersbrünste in der Vorstadt Maurice vorkamen, Maueranschläge mit Aufrufen zum Kampfe wurden verbreitet, in welchen den Besitzenden der Krieg erklärt wird. In Montpellier wurden zwei Bomben im Garten des Präfecten aufgefunden. Der Präfect von Lyon meldet telegraphisch, daß Maueranschläge die Vernichtung des Grand Theatre als nahe bevorstehend ankündigen. Als ein Zeichen der herrschenden Stimmung wird ferner aus Lyon berichtet: In der Kirche Saint Bonaventure erschien im Augenblicke, wo der Priester die Messe feierte, ein Mann von etwa sechzig Jahren, ging mit bedecktem Haupte bis zum Altar, ergriff den Kelch und warf ihn auf die Erde mit den Worten: „Es ist nun genug, die Komödie muß ein Ende haben.“ Er ließ sich ohne Widerstand verhaften.

Am 1. November tritt im russischen Finanzministerium unter Hinzuziehung von kaufmännischen Experten eine Spezial-Kommission zusammen, welche über die Aufhebung des bisher ohne Zollbesichtigung gestatteten Transits ausländischer Waaren durch den Kaukasus nach Persien berathen soll. Der „Neuen Zeit“ zufolge soll die Spezial-Konferenz unter Anderem sich darüber äußern, ob nicht mit der Aufhebung des besagten Transitrechts ausländische Waaren ihren Weg eventuell über Türkisch-Klein-Asien nehmen und alsdann den russischen Waaren eine empfindliche Konkurrenz auf den persischen Märkten machen dürften. Die Beschlüsse der Spezialkonferenz sollen das Material für eine später niederzulegende Ministerkonferenz abgeben, welche einen darauf bezüglichen Entwurf zur Einbringung in den Reichsrath vorbereiten soll. — Wie schon mitgetheilt, hat die russische Regierung die Prohibitionsnach Oesterreich und Deutschland verboten und diesfalls an die Grenzzollämter die schärfsten Weisungen erlassen. Gleichzeitig wurden die Generalgouverneure aufgefordert,

dem Kriegsministerium genaue Ausweise über die in Rußland vorhandenen Pferde mit möglichster Beschleunigung vorzulegen, damit dasselbe einen Ueberblick über die vorhandenen Kavalleriepferde und Geschützbespannungen gewinne. Es ist selbstverständlich, daß es sich dabei lediglich um eine Verwaltungsmaßregel, keineswegs aber um eine politische und gegen das Ausland feindliche Maßnahme handelt.

Die Untersuchungs-Kommission in **Ägypten** hat gestern Ali Bey Ruschi vernommen, welcher zur Zeit des Bombardements von Alexandrien daselbst die Wache in dem Gebäude befehligte, wo sich der Gerichtshof erster Instanz und der Appellationshof befanden. Ali Bey Ruschi hatte am 12. Juli von Suleiman Daoud den Befehl erhalten, das Gebäude in Brand zu stecken, nachdem sich Arabi mit seinen Truppen nach Kasrdowar zurückgezogen hätte. Der Zeuge war jedoch dorthin gefolgt, ohne den Befehl ausgeführt zu haben. In Kasrdowar eingetroffen, war er vor Arabi geführt worden, welcher ihn fragte, ob er dem Befehl nachgekommen sei. Aus Furcht hatte der Zeuge mit „Ja“ geantwortet. Arabi hatte darauf geantwortet: „Gott sei gelobt, nun haben wir den größten Theil der Christen und ihre Hauptgebäude vernichtet.“ Irrend eine andere Zeugenaussage, durch welche Arabi direkt mit der Feuersbrunst in Alexandrien in Verbindung gebracht wurde, liegt indeß bis jetzt noch nicht vor. — Die „Times“ meint, das Endresultat der Reorganisation Ägyptens werde wahrscheinlich eher eine Einschränkung, als eine Vergrößerung der Autorität der Pforte in Ägypten sein. — Dasselbe Blatt erzählt, die englische Regierung habe Frankreich eröffnet, sie erhebe keine Einwendungen gegen die Aufhebung der Kapitulationen und die Bildung französischer Tribunale in Tunis, sie könnte aber keine Beeinträchtigung des englisch-tunesischen Handelsvertrags dulden.

## Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 27. Oktober.

— Heute Vormittag halb 11 Uhr wurde die amtliche Hauptkonferenz der Direktoren und Lehrer an den Volksschulen des Freiburger Schulbezirks im Saale des Herrn Debus hier mit dem Besage: „Der Herr ist meine Zuversicht“ und einem Gebete, gesprochen von dem königlichen Bezirksschulinspektor Herrn Lohse, eröffnet. Hierauf folgte der Vortrag einer Motette von M. Hauptmann: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ und dann seitens des Herrn Vorsitzenden die Begrüßung der zur Konferenz geladenen und erschienenen Ehrengäste, Direktoren und Lehrer, wobei von den ersteren insbesondere dem Herrn geheimen Schulrath Kockel, den Herren Vertretern der Verwaltungsbehörde, namentlich Herrn Amtshauptmann Dr. Fischer, ferner dem Herrn Schulrath Eichberg-Ghemnitz, dem Herrn Bezirksschulinspektor Herrnsdorf-Döbeln, dem Herrn Super-

## Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Handen.  
(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Ein Stich ging durch das Herz des Knaben bei diesen Worten; das Kind hoffte noch auf ein Erwachen der Mutter! Er war ihr g'folgt und so saßen sie beide auf der obersten Treppe des Katafalks.

„Aber wie heißt Du, wer bist Du?“ fragte sie nun doch weiter.

„Ich heiße Reginald Leithner,“ antwortete er. „Reginald,“ wiederholte Trudchen, „weißt Du, den Namen habe ich sehr gern, so hat der erste Ahnherr unserer Familie geheißt.“ Seltsam klang das Wort aus Kindermund, ein Wort, welches das Grafenkind gehört hatte und ohne Verständniß nachsprach. „Mama hat mir viel von ihm erzählt und seine Frau hat Gertrud geheißt, so heiße ich auch.“

Ein seltsames, unbekanntes Gefühl dümmerte in des Knaben Seele auf bei gemeinsamer Nennung der beiden Namen durch Kindesmund.

„Mama hat in der letzten Zeit so viel geschlafen,“ fuhr Trudchen fort, „da habe ich immer ganz still sein müssen, wenn ich bei ihr sein wollte und vorgestern, glaube ich, war es, — in diesem Saal blühten die blauen Augen auf, — ja richtig, vorgestern, ich habe zweimal danach ausgeschlafen, da gab sie mir einen recht, recht lieben Kuß, sagte: Reginald, Gertrud! und dann schlief sie weiter. Ich wurde fortgebracht und gestern wollten sie mich gar nicht zu ihr lassen, erst heute ging Hannah mit mir hierher. So hübsch ist es in Mamas Stube noch nie gewesen, Mama hat noch nie so hübsch ausgesehen, ich wollte gern recht lange hier bleiben, aber Hannah nahm mich bald weg, obgleich ich weinte und nicht fort wollte, dafür bin ich ihr jetzt weggelaufen und gehe nicht eher wieder, als bis sie mich holt; ich muß doch bei Mama sein, wenn sie aufwacht.“

Ein glückseliges Lächeln blühte auf dem Kinderantlitze auf, als der kleine Mund die Heldenthat des Weglaufens verkündete, ein Beweis, daß das Grafenkind keine Aufsicht gehabt, da die Augen für immer geschlossen waren, die es bisher auf seinem Lebensweg bewacht.

„Hast Du auch eine Mama?“ fragte sie weiter. „Nein,“ antwortete er kurz und schmerzlich. Wie sollte er von der Todten sprechen zu einem Weib, welches das Mysterium des Todes noch nicht kannte?

„Ach, die ist wohl todt?“

Erstaunt sah er Trudchen an, als der Kindermund dies Wort gesprochen, der an dieser Stelle bisher nur von Schlafenden und Erwachen erzählt.

„Sie ist todt!“

„Dann denkst Du wohl, sie liegt auf dem Kirchhof, unter den schwarzen Kreuzen, die wir von unsern Schloßfenstern aus sehen? Nein, das bilden sich die Menschen bloß ein, ich weiß das besser,“ setzte sie altklug hinzu, „meine Mama hat mir das im vorigen Winter erzählt.“

Es war ganz dunkel in der Stube und wenn ich nicht auf Mamas Schooß gesessen und Mama mich nicht in ihren Armen gehalten hätte, so würde ich mich sehr gefürchtet haben. Da kam die alte Hannah in die Stube und sagte: „Frau Gräfin, der Bauer Klaus ist todt.“ „Todt,“ fragte ich, „wie ist das?“ Da erzählte mir Mama, der liebe Gott schickte einen Engel im langen, weißen Kleide, mit blonden Locken und einem Sternenzweig darauf, auf die Erde, der hole den Menschen in den Himmel zum lieben Gott. Dann sagen die Menschen, man sei todt und er richten auf dem Kirchhof ein großes, schwarzes Kreuz zum Andenken an den Todten. Ich wollte noch mehr wissen, wie das ist, wenn der Engel kommt, aber Mama sagte, das wisse keiner, man schlafe immer, wenn er kommt und wache erst im Himmel beim lieben Gott auf.“

Längst war das kleine Lockenköpfchen an den Arm des Knaben gesunken, der denselben ausgestreckt hatte und, den zarten Kindesleib umschlingend, ihn stützte; die Worte waren zuletzt nur noch abgebrochen und zögernd gesprochen, die kleinen Augen wurden gewaltsam aufgerissen, und wenn jemand dabei gewesen wäre, der mit der Kinderwelt Bescheid wußte, der hätte darin das Rauchen des Schlummerengels erkannt. Der Blumenrost in der Todtenkapelle, sowie das Ausströmen des Chlors, den man am heißen Sommertag im Leichenraum aufgestellt, hatten betäubend auf die Kleine gewirkt. Das hatte die Hannah, die alte Kinderfrau, wohl gewußt und sie darum am Morgen so schnell fortgebracht; jetzt erlag sie der sinnbetäubenden Todtenatmosphäre.

„Ich bin müde,“ sagte sie, „ich will schlafen,“ und in dem heiligen, ungetrübten Vertrauen der Kindheit legte sie das Köpfchen auf das Knie des Knaben, das Köpfchen sank darauf, ein Heben und Senken des kleinen Körpers, dann lag er da in Schlummerstellung, in jener unachahmlichen Grazie, die nur die Kinderwelt sich selbst zu geben, der Binseln keines Malers aber in voller Naturtreue nachzuzeichnen vermag. Dann hob sich das kleine Köpfchen noch einmal, um zu ihm aufzuschauen, dessen Schatz sie sich jetzt überliefern wollte, da der Mutterarm sich der Vereinsamten nicht mehr entgegenbreitete. Die lichtblauen Kinderaugen und die tiefunkeln, ersten Knabenaugen trafen sich in einem jener seelenvollen Blicke, der oft über ein ganzes Menschenleben entscheidet, dann mußte klein Trudchen gefunden haben, was sie suchte, denn jenes schalkhafte Lächeln, das dem, der den Kinderschlaf bewacht, von Vertrauen erzählt, spielte um den rothigen kleinen Kindermund, der Lockenkopf sank zurück auf das ausgestreckte Armechen und der Engel des Schlummers berührte mit sanftem Finger die Kinderstirn.

Reginald hatte noch nie solch süße, kleine Last auf seinem Schooß gefühlt, zum ersten Mal umfing sein Arm das holde, kleine Schloßräulein, das sich so sorglos seiner Gut anvertraut, und wonnig süße Gedanken zogen beim Anblick des schlafenden Kindes durch seine Seele, die eben noch so voll Bitterkeit das Schicksal angeklagt. Ein Sonnenstrahl fiel durch die Zweige der Buchen und küßte die klare Kinderstirn, lautlose Stille herrschte in diesem

Raum, in dem Schlaf und Tod um wenige Schritte von einander herrschten, die Glocken der Dorfkirche, die dreimal täglich läuteten, so lange die Leiche der Schloßfrau auf der Erde stand, tönten hin über Steinhäufen, der Geist der todtten Mutter schwebte segnend über dem Kinderpaare, das ihre letzte Erdenorgie gewesen. Den Knaben, der jetzt den Schlummer ihrer verwaisten Tochter beschirmte, hatte sie ja im Leben geliebt, wie ihr eigenes Kind, o wie viel ruhiger wäre sie gestorben, hätte sie ihr Trudchen dem Schutz des Bruders anvertrauen dürfen. Wer konnte sagen, ob dieser Arm, der jetzt das schlafende Kind umschlang, demselben auch ein Schutz in ferneren Lebensstagen sein würde? Die Wege des Schicksals sind dunkel, keine Erdenhand zieht den Schleier von denselben, vielleicht sah die Todte in lichterem Räumen schleierlos das Schicksal ihrer verwaisten Tochter. Reginald, Gertrud! —

Wie lange Reginald den Schlummer der Kleinen bewacht, er wußte es selbst nicht, da öffnete sich abermals die Thür der Kapelle und Graf Kunibert trat ein; zum ersten Mal, seit die Leiche hier stand, suchte er den Raum auf. Reginald erschraf, er wußte es wohl, daß ihm des Grafen Willen bisher den Eintritt ins Schloß verboten hatte, und er fragte sich, ob er ihm jetzt zürnen würde, ob er selbst von hier rauh und hart den Eindringling fortweisen würde? Er regte sich nicht, den Gutsheeren zu begrüßen, jede Bewegung seinerseits hätte ja die schlafende Kleine gestört, er folgte mit den Augen jedem Schritt des Grafen, der stumm auf den Katafalk zuging und ihn nicht zu beachten schien.

Der Graf war eine hohe, athletische Gestalt in der Blüthe der Mannesjahre, Anfang der Vierziger. Wohl trug auch er die schönen Gesichtszüge der Männer seines Geschlechts, aber kein vertrauensweckender Zug sprach aus diesem finstern Antlitze, das ein großer, schwarzer Vollbart noch finsterner erscheinen ließ. Schwiegend schritt er die Stufen des Katafalks hinauf und stand mit verchränkten Armen zu Füßen des Sarges; von der Todten glitt sein Blick hinüber zu dem schlafenden Kinde, seinem Kinde, und er, der harte, gefühllose Mann, beugte sich vor der Majestät des Todes und der Zauberwelt der Kindheit, die hier vereint an ihn herantreten. Mit bereitem Munde sprach die Todte zu ihm, wie nie die Lebende es vermocht, und leise, leise erwachte die Keule in einer Menschenbrust, die bis dahin kein edleres Gefühl gekannt hatte. Er, der fast und herzlos der lebenden Gattin die Erfüllung der unschuldigsten Wünsche verweigert, beugte sich über den Sarg und küßte die Hand der Todten, die er im Leben nie gedrückt, weil Vaterwille sie einst in die seine gelegt; er, der stets gleichgiltig an seinem Kinde vorübergegangen, kniete nieder neben dem schlafenden Engel, nahm die Kleine in seine Arme und drückte sie stürmisch an die Brust. Es muß schon ein ganz verstocktes Herz sein, ein Herz, das für diese Welt verloren ist, auf welches Kindesunschuld und Kindesfrieden keinen Eindruck machen.

(Fortsetzung folgt.)

intendente  
schulinspe  
wendigkeit  
und Präsi  
wie das  
Bestimmu  
gedachte  
verstorben  
die heute  
Erklärung  
Unter  
Volksschul  
bemert d  
gemacht  
Wichtigkei  
Klassen no  
halb eine  
Ostern be  
vor Augen  
sich bei d  
indessen a  
Bezeichnung  
(angeficht  
natürlich  
Lehrer S  
eine Debu  
gung geg  
mäßig fu  
vornwärts  
Freiberg  
am Gei  
Näheren

- 1) U
- verfieben
- Kräftegei
- 2) D
- a)
- b)
- c)
- 3) D
- Uebelfänd
- a)
- b)
- c)
- 4) W
- a)
- b)

- e)
- d)
- e)
- f)

Redne  
dem ersten  
ja, wenn  
Anstalten  
befähigt f  
sachen, w  
Entwicklun  
diese Min  
der Schul  
Kinder un  
vorlomme  
Notizen  
Lehrer de  
der Einze  
und dabi  
selbständi  
berden ber  
in größer  
gabe des  
und geistl  
zuwende,  
behandeln  
Gründung  
— Die  
gemeine  
noch spez  
Freiberg  
notwendig  
Vorständig  
Referenten  
standen z  
arbeitet n  
richtiger  
theilen, s  
mit den  
dann an  
diesem die  
auf keiner  
lungen de  
der letzten  
Veränder  
Herr Le  
über den  
zirte. —  
und bleib  
zu berich  
punte be  
erwähnt,

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Gemeinden Müdisdorf und Weigmannsdorf haben die Einziehung des zwischen diesen Orten gelegenen alten Communicationsweges, welcher im Müdisdorfer Flurbuche unter Nr. 508 und im Weigmannsdorfer unter Nr. 581 eingetragen steht, als eines öffentlichen Weges — beschlossen.

Solches wird mit dem Bemerken andurch bekannt gegeben, daß etwaige Widersprüche gegen die beabsichtigte Wegeseinziehung binnen 3 Wochen und bis längstens den 20. November d. J. hier anzumelden sind.

Freiberg, am 24. Oktober 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Fischer.

## Allgemeiner Anzeiger.

# Die Conditorei von O. A. Janett

empfiehlt  
**Eis** in den verschiedensten Sorten und den neuesten Figuren.  
**Corten, Aufsätze, Baumkuchen** von 3—30 Mark.  
**Thee-, Kaffee- und Tafelgebäck** in reicher Auswahl.  
**Feinste Bonbons und Desserts.**

Atelier für Photographie und Lichtdruck.  
Freiberg. **A. Sturmhoefel.** Fischerstr. 47.

## Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

von **B. Baum,**

Erbischestr. 601, Erbischestr. 601,

empfiehlt

**Neuheiten in Wintermänteln, Havelocks und Paletots, Regenmänteln, Rädern und Brunnenmänteln**

von nur guten Stoffen, solid gearbeitet, zu den billigsten Preisen.  
**Elegante Double-Paletots mit Plüsch** besetzt schon von 12 Mark an.

Größte Auswahl am Platze.

Erbischestr. 601. **B. Baum,** Erbischestr. 601.

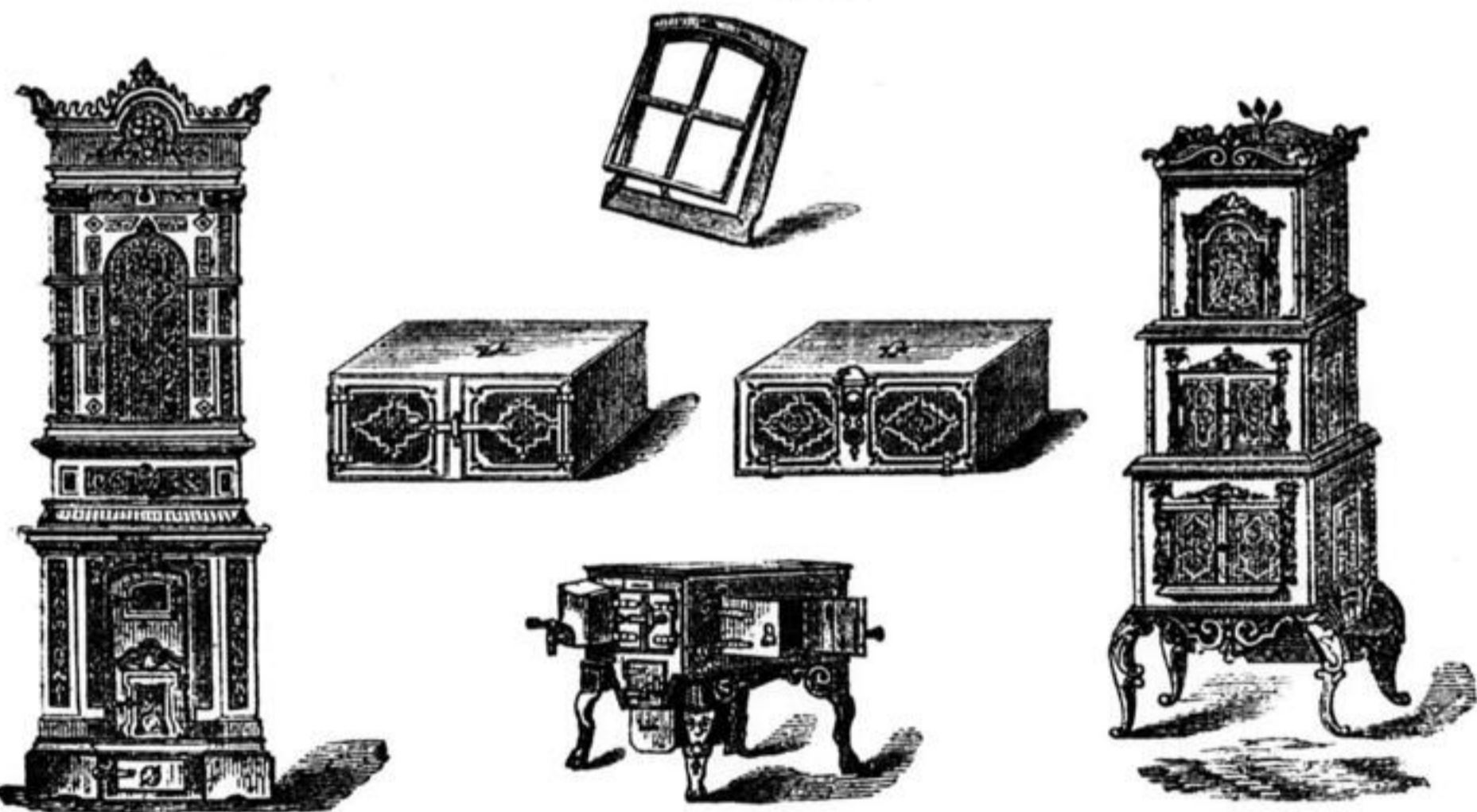
## Georg Stenkel,

**geprüfter und verpflichteter Geometer,**

Freiberg, Theatergasse 566, II,

empfiehlt sich hiermit zur Ausführung aller Vermessungen, Disjuncturen, Grenzregulirungen, Nivellements, Erdmassenberechnungen etc.

## Oefenguss



empfiehlt billigt ab Lager

**Hermann Tittel,**

Erbischestr. gegenüber dem „Hotel de Saxe“ und „Gasthof zum Löwen“.

**J. Nonnewitz** sonst **J. G. Schliebe,**

Erbischestr. 12,

empfiehlt sein großes mit allen Neuheiten versehenes Pelzwaaren- und Rückenlager einer geneigten Beachtung.

NB. Alte Herren- und Damenpelze werden neu überzogen, überhaupt jede Aenderung schnell und billigt ausgeführt.

## Lack, Firnis und Farbwaaren

in nur bester Qualität zu billigsten Preisen,

sowie **Tapeten**

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt

Petersstraße 123.

**C. Breitfeld, Maler.**

Neueste **Dresch-Maschinen** für Zugtiere, Kraft- und Handbetrieb;

**Göpelwerke** ein-, zwei- und vierpännig, zum Betrieb jeder Maschine,

**Säckelmaschinen** vorzüglichster Construction u. Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie

und Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

## Für Händler

empfehle ich sehr preiswerth:  
Barchent-Zücher II, Dgd. 3 M. 60 Pf.  
Barchent-Zücher I, „ 4 „ 20 „  
Herren-Shawls, Halb. „ 4 „ — „  
do. Reinwolle „ 8 „ 40 „  
do. Halbseide „ 9 „ — „  
do. Reinseide „ 12 „ 50 „  
do. Reinseide-Jacquard 15 „ — „

Auswahl in Samatüchern mit und ohne Franzen. Preiswerthe gedruckte und gewebte Hemdenflanelle in ächten Farben. Große Auswahl der neuesten Lama in Plüsch, Velour, Jacquard, Cheviot, gestreift und carrirt.

**Bernhard Zobler.**

Piquetkarten. Whistkarten.

## Deutsche Spielkarten

ohne Goldeden, das Spiel von 60 Pf. an, mit Goldeden, sowie ff. lackirte billigt (im Duzend bedeutend billiger), empfiehlt

**Paul Rudelt,**  
Rittergasse 696.

Lhombrekarten. Schwerterkarten.

## B. Baum,

Fabrik für

Herren- u. Knabengarderobe,

Burgstraße 262, Ecke Obermarkt,

empfiehlt

Für Herren:

**Winter-Paletots** in diversen Façons, von den besten Stoffen gefertigt, schon von 18 Mark an.

**Reisemäntel** in Loden und Diagonal, vollständig wasserdicht, von 17 Mark 50 Pf. an.

**Complete Anzüge** in Rod- und Cad-Façon.

**Beinkleider** und **Westen** in hundertfachen Dessins.

**Haus-, Jagd- und Reiser-Joppen.**

**Schlafkröde** von prachtvollen Stoffen, elegant besetzt, schon von 15 Mark an.

Für Knaben:

**Knaben-Anzüge** aus Stoffresten gefertigt, hübsch garnirt, von 5 Mark an.

**Knaben-Paletots,** Neuheiten.

**Knaben-Reisemäntel,** aus Loden, Diagonal und Double gefertigt, von 5 Mark an.

**Knaben-Joppen, Jacken, Hosen** und **Westen** u. s. w.

Alles solid gearbeitet in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Burgstraße **B. Baum,** Ecke

262, Obermarkt.

Aechten

## Berger Leberthran,

höchst gereinigt und angenehm schmeckend, in Flaschen à 30 und 50 Pf. empfiehlt

**Carl Korb.**

Pathenbriefe, Gratulations-, Einladungs-, Visiten- und andere Karten in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Richard Lorenz** vorm. Bauermeister.

## Stadt-Park.

**Wittagstisch**

von 12 bis 3 Uhr

im Abonnement 60 Pf.

Bisachtungsboll

**Eduard Kiesel.**

Sämmtliche

## Aussenstände

der verstorbenen Frau verw. Ebel, welche bis den 15. Nov. d. J. nicht bezahlt sind, werden nach Ablauf genannter Zeit gerichtlich eingezogen.  
**Ernst Störzel,** Pfarrgasse 969.

## Porzellan-Tafelgeschirr,

= Kaffeegeschirr,  
= Waschgeschirr

in weiß und bemalt billigt bei

**E. E. Focke,**

Burgstraße.

## Schützen-V. Weissenborn.

Sonntag, den 29. Oktober, Kränzchen

im hiesigen Gasthose, wozu freundlichst einladet

**R. Berger,** Borst.

Gäste sind willkommen.

## Siebert's Restaurant.

Heute Sonnabend

musikalische Vorträge.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Franz Siebert.**

## Zur Nachkirmes

Sonntag, den 29. Oktober, ladet ergebenst ein

**Schenk, Hofmehlhäuschen.**

Von 4 Uhr an Ballmusik.

## Zum Kirchweihfest

Sonntag, den 29. Oktober, Tanzmusik.

Montag, den 30. Oktober,

großes Militär-Concert,

gegeben vom Musikchor des R. S. 1. Jägerbataillons, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Jäger.

Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach diesem Ballmusik Hierzu ladet ergebenst ein

## Zum Kirchweihfest

Sonntag, den 29. Okt. 1882, von 4 Uhr an

**Tanzmusik.**

Montag, den 30. Okt. a. c., von 4 Uhr an

Concert, dann Ballmusik.

(Entree 25 Pf.)

Hierzu ladet ergebenst ein

**Moritz Gaumnitz**

in Großschirma.

## Zur Kirmes

Sonntag und Montag, den 29. und 30. Oktober, von 4 Uhr an ladet freundlichst ein

**Mühlberg** in Großschirma.

## Gasthof Seifersdorf.

Zur Kirmes, Sonntag und Montag, sowie zur Einweihung des neudecorirten Saales ladet freundlichst ein

**W. Wichmann.**

## Zur Kirmes.

Sonntag, den 29. Oktober, ladet zur

Tanzmusik ergebenst ein

**Karl Söhr** in Gotthelfriedrichsgrund.

**Winter-Mäntel und Paletots empfiehlt in größter Auswahl bei sauberster Ausführung Carl Seidel.**

**Damen- und Kinder-Mäntel, eignes Fabrifat,**

die neuesten Façons von gutem Stoff, sauber gearbeitet, empfehlen in großartiger Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Schneider & Hautz.**

**Schützen-Garten.** Heute Sonnabend von 6 Uhr an hauschlachtene Pökelschweinsknochen mit Klößen und Sauerkraut. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Lina verw. Guldner.**

**Restaurant Brauhof.** Heute Sonnabend Stamm: Schweinsknochen mit Klößen und Sauerkohl, wozu höflichst einladet **Curt Lehmann.**

**Restaurant zur Harmonie.** Jeden Sonnabend und Sonntag grosser Familienabend. Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Major.**

**Restaurant J. Grund.** Donnerstag, den 2. November a. c., Hauskirmes, wozu vorläufig ergebenst einladet

**Weigold's Restaurant,** äussere Schöne-gasse. Heute Sonnabend und morgen Sonntag von 6 Uhr an humoristische Vorträge. Entree frei. Hierzu ladet freundlichst ein **d. D.**

**Gasthof zum Erbgericht Mulda.** Nächsten Sonntag, den 29., und Montag, den 30. Oktober: **Kirchweihfest,** wobei am Sonntag Tanzmusik und Montag von Nachmittags 4 Uhr an Concert mit darauffolgender starkbesetzter Ballmusik stattfindet. An beiden Tagen werde ich mit verschiedenen guten Speisen u. Getränken bestens aufwarten und lade hierzu freundlichst ein. **A. Egg.**

**Gasthof Lehngut Mulda.** Zum Kirchweihfest, Sonntag und Montag, den 29. und 30. Oktober, ladet zu verschiedenen Speisen und Getränken, sowie zu Kaffee und Kuchen und von 5 Uhr an zur starkbesetzten Tanzmusik freundlichst ein **A. Schmidt.**

**Bekanntmachung.**

Hierdurch beehre ich mich einem geehrten Publicum von Freiberg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, dass ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters, des Goldarbeiters **Julius Schade,** mit heutigem Tage übernommen und dasselbe unter dessen Firma fortführen werde. Indem ich die ergebene Bitte ausspreche, das meinem Vater in so reichem Masse geschenkte Wohlwollen auch mir zu Theil werden zu lassen, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe durch aufmerksame und solide Bedienung zu rechtfertigen.  
 Freiberg, den 27. Oktober 1882.

Hochachtungsvoll  
**Felix Schade,**  
 Goldarbeiter.

**Größtes Pelzwaaren- und Mützen-Lager von Joseph Sabisch,**

vormal's Robert Reichelt, 632, obere Burgstr., hinterm Rathhaus 632, hält sich bei nur reeller Arbeit und billigen Preisen einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.  
 NB. Alte Herren- und Damen-Pelze werden schnell und billigt umgearbeitet.

**Als Neuheit**

empfehle ich zur Anfertigung von Roben und eleganten Mänteln echte Straußfeder-Besätze in Schwarz und Naturfarbe, aus erster Hand bezogen, zu billigsten Preisen, und wollen sich geehrte Damen gefälligst von der Schönheit dieses Fabrifats selbst überzeugen bei

**Alma verw. Wohllebe,** Damenschneiderin, Obermarkt 280, 3. Etage.

**Notiz für Tischler.**

Ich empfehle Schrantgesimse, gestochene und gefrägte Füße, gedrehte Tisch- und Nähtischsäulen, Tisch- und Bettfüße von 1 Mark an; auch werden alle Drehereien, Fraißereien und Holzbildhauerarbeiten auf Bestellung gut und billig ausgeführt bei **M. E. Lehnert,** Nonnengasse 194.

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe ich sämtliche Kleidungsstücke zu sehr billigen Preisen.  
**Carl Puls,** Gröbischestraße 607.

Herausgeber und Verleger Braun & Maudisch in Freiberg, — Druck von Ernst Maudisch in Freiberg.

**BÜRGER SING VEREIN FREIBERG**  
 Donnerstag, den 2. Nov. 1882, Abends 8 Uhr zur Feier des Stiftungstages **Theater u. Tanz** D. V. im Kaufhaussaal.

**VEREIN THALIA FREIBERG**  
 Dienstag, den 31. Oktober, Abends 8 Uhr Theater und Tanz im Ziboli. Der Vorstand. Karten sind bei Herrn Langrod, untere Rittergasse, zu entnehmen.

**Verein 20er.** Zu dem am 31. Oktober von Abends 7 Uhr an im Saale zur Stadt Weihen stattfindenden Stiftungskränzen werden alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit ihren lieben Frauen und Jungfrauen freundlichst eingeladen.  
 Der Gesamtvorstand durch **Koll.** Vorstand.

**Bürgerverein.** Dienstag, zum Reformationsfest, Vorträge und Tanz im Saale der Union. Anfang 8 Uhr.

**Arbeiter-Fortb.-Verein.** Heute Sonnabend 1/2 9 Uhr Versammlung im Schillersträßchen, wozu um zahlreiche Beteiligung wegen einer Besprechung der Vorstand.

**Außerordentliche Versammlung des Krankenunterstützungs-Vereins zu Oberbobritzsch u. Umgegend** Sonntag, den 29. Okt. a. c., Nachmittags 1/2 3 Uhr im Schmidt'schen Gasthose hier. Vorträge: Referat über den Verlauf des Prozesses und Gründung einer neuen Centralasse.

**Vereinte Stunde** Sonntag, den 29. Oktober, Abends 1/2 7 Uhr im Schützengarten. **Otto Höpfer,** Tanzlehrer.

Heute Sonnabend Pökelschweinsknochen mit Klößen, wozu ergebenst einladet **Wilhelm Buzge,** Bahnhofstraße.

**Für Händler Engrospreise**

**Neuheiten in Wintermänteln, Dolmans, Havelocks, Paletots, Rädern, Brunnen- u. Regenmänteln, auch Kindermäntel für jedes Alter passend, aus nur guten, decantirten Stoffen sauber und solid gefertigt, von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt in reichlicher Auswahl zu den billigsten Preisen die Damenmäntel-Fabrik von Richard Patzig.**  
 NB. Durch vortheilhaftesten Stoff-Einkauf bin ich im Stande, einen langen, schönen Paletot mit Plüschbesatz schon für 7,50 Mark abgeben zu können.

**Für Händler Engrospreise**

**Stadt-Theater.**

Sonnabend, den 28. Oktober, (Anfang 6 Uhr) zum dritten Male: **Ghestandsfesseln oder Unsere Männer.**

Neues Lustspiel in 4 Aufzügen v. A. Slotta. (Mit großem Beifall zur Aufführung gelangt.)  
 Sonntag (Anfang 7 Uhr) zum ersten Male (Ganz neu):

**Der Schelm von Bergen.** Schauspiel in 5 Aufzügen. (In Berlin, Köln, Leipzig, Weimar bereits mit großem Erfolg in Szene gegangen.) **H. Kohl,** Dir.

**Th.-W. Sonnabend,** den 28. Oktober, S. F. 6. S. 2. Nr. 7, 51, 52, 106, 107, 108, 176, 177, 178.

Die glückliche Geburt eines Knaben theilen hierdurch statt jeder besonderen Meldung mit **Freiberg,** den 26. Oktober. **E. Mylius und Frau.**

**Innigsten Dank**

fühle ich mich veranlaßt allen Denen zu sagen, welche das Begräbniß unserer theueren Gattin und Mutter durch Blumenschmuck und Grabgeleit in so reichlichem Maße auszeichneten. Besonderen Dank dem hiesigen Gesangsverein für die uns so wohlthuenenden und die theure Verblichene ehrenden Gesänge. Nehmen Sie Alle diese unsere nur schwachen Dankesworte gegenüber der großen Ehre und Liebe, welche Sie uns erwiesen.  
**St. Michaels,** den 27. Oktober 1882. **G. S. Reichelt und Sohn.**

Für die so wohlthuenenden Beweise herzlichster Theilnahme an dem so schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns

**Carl Adolf Modes,** sagen den besten Dank.  
**Die tiefgebeugten Hinterlassenen.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen verschied im hiesigen Stadtkrankenhanse an Diphtheritis unser ältestes Kind **Elisbeth,** was wir lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen.  
**Freiberg,** den 27. Oktober 1882. **Schuhmacher Schulze und Frau.**

Heute früh 1/2 6 Uhr starb unser guter **Richard** im Alter von 3 1/2 Jahren an Masern. Indem wir dies theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen, bitten um stille Theilnahme.

**Brand,** den 27. Oktober 1882. **Friedrich Helbig und Frau.**  
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr statt.

**Fleischer-Innung.**

Zu der heute Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres Jubilar **Mstr. August Zahn** ladet die Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch freundlichst ein **der Obermeister.**

**Freiberger Alterthums-Museum** geöffnet **alle Sonntage, jow. Mittw. u. Sonnab. Nachm.**

**Bierbrauerei-Anzeige.**

Vom 28. Oktober bis 4. November a. c. schänken einfaches Bier:  
 Herr Burkhardt, Petrifirchhof,  
 = Arnold, Donatsgasse,  
 Herr Buzge's Erben, Weißnergasse,  
 Herr Große, Untermarkt,  
 = Reichelt, Schöne-gasse,  
 = Streubel, Pfarrgasse,  
 = Dehme, Nonnengasse,  
 = Hertloz, Kirchgasse.  
**Die Brauerei-Verwaltung.**

Hierzu eine Beilage.

intendenden Dr. Richter und den Herren Mitgliedern der Orts- schulinstitution für das Erscheinen gedankt und dabei auf die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller dazu berufenen Kräfte und Kräfte zur Erreichung des hohen Zieles, den Einzelnen wie das Volk, die gesammte Menschheit, seiner gottgewollten Bestimmung näher zu führen, hingewiesen wurde.

- 1) Unter den Schwachen am Geiste sind die Kinder zu verstehen, welche die Reizeigenschaften der Reizempfänglichkeit, Kräftigkeit und Lebendigkeit in geringem Grade besitzen.
2) Die Ursachen dieser Erscheinung können sein:
a) Vererbung,
b) schwere Krankheiten und Unglücksfälle,
c) Verwahrlosung.
3) Die schwachbegabten Kinder geben Anlaß zu mancherlei Uebelständen:
a) sie stellen das Erreichen des vorgeschriebenen Zieles theilweise in Frage;
b) sie beanspruchen viel Zeit, Kraft und Geduld des Lehrers;
c) sie ziehen sich nicht selten harte und ungerechte Behandlung zu.

Redner versteht unter den Schwachen am Geiste, wie aus dem ersten Satze hervorgeht, nicht die Unbegabten, für welche ja, wenn auch wohl nicht in ganz ausreichender Weise, bereits Anstalten vorhanden sind, sondern jene Kinder, welche schwächer begabt sind, als die normal entwickelten. Er erörtert die Ursachen, welche das Zurückbleiben in der körperlichen und geistigen Entwicklung mancher Kinder herbeiführen, und in welcher Weise diese Kinderentwickelten einen Hemmschub für die Bestrebungen der Schule bilden, wie aber auch zuweilen die betreffenden Kinder ungerecht behandelt werden, was namentlich dann leicht vorkommen könne, wenn der Lehrer der Vorleser nicht genaue Notizen über die Befähigung der Kinder mache, welche dem Lehrer der nächsten Klasse die rasche und richtige Beurtheilung der Einzelnen unter der großen Zahl der Schüler erleichtern und dadurch Mißgriffe verhüten könnten.

sei statistisch nachgewiesen, daß ein auffallend hoher Prozenttheil der Schwachsinigen die Bahn des Verbrechens beschreite.

Gestern und vorgestern passirten die neuen Maschinen, Personen- und Packwagen, sowie die nötigen Vorrichtungen für die Sekundärlinie Hainsberg-Ripzdorf von Chemnitz — ihrem Anfertigungsort — hier durch. Es soll die Eröffnung dieser Strecke nun definitiv den 1. November stattfinden. Heute wird dieselbe von den höheren Herren Beamten des Finanzministeriums und der königl. Generaldirektion besichtigt und geprüft. Die Personenzüge, von recht gefälligem Ansehen, haben, ähnlich den 4. Klassen, den Eingang an der Stirnseite und bieten im Innern zwei Sitzreihen mit einem Durchgange dar. Die Kuppelung derselben ist auch eine sehr praktische und dabei sehr einfache. An jeder Stirnseite befindet sich nur ein Buffer und sitzt in dessen Hülse gleichzeitig der Mechanismus für die Kuppelung; selbige wird daher stets von außen ausgeführt und kann Niemand zwischen die Buffer kommen. Die Dremsvorrichtung ist eine andere, als bei den Normalbahnen. Es ist hierbei das sogenannte Heberlein'sche System in Anwendung gebracht. Mittels einer Leine ist diese Art zu dirigieren, und können auf einen Griff von der Maschine aus alle Bremsen eines Zuges zur Wirkung gebracht werden. Auch der gangbare Mechanismus der Lokomotive ist durch eine Umhüllung verdeckt und kann daher Nichts unter die Maschine gerathen.

Von hiesigen Gewerbetreibenden geht uns folgende Zuschrift mit dem Gesuch um Veröffentlichung zu: „Es sind in neuerer Zeit in unserer Stadt so manche Schritte zum Besseren gethan worden, was von Vielen noch gar nicht dankbar genug anerkannt wird. Es ist z. B. sehr erfreulich, daß vor zwei Jahren der Verein gegen Hausbettelei sich gründete; denn durch denselben wurden große Erfolge erzielt; nicht nur, daß früher eine Anzahl angelegliche Ortsarme Unterstüßungen bezogen, bei denen das Bedürfnis gar nicht vorhanden war, während andere in Wahrheit Bedürftige sich schämten, um Unterstützung anzusprechen, sondern, was die Hauptsache mit ist, durch den genannten Verein hörte die Bettelei von Seiten der Kinder fast gänzlich auf und dies fällt um so mehr in die Waagschale, weil derartige Kinder gewöhnlich für immer verdorben werden. Ferner hatte der Verein gegen Hausbettelei im Gesolge, daß für zureichende Handwerksburschen die polizeiliche Kontrolle eingeführt wurde, weiter, daß man vergangenem 1. Juli Centralherbergen errichtete, in denen je ein Arbeitsnachweis-Bureau eingeführt ist. Diese Institute sind für unsere Stadt eine wahre Wohlthat; denn das Bagabundenthum ist von ihr gewichen, weil dergleichen Subjekte sich wohl fühlen, hier vorzusprechen, wo ihnen möglicherweise Arbeit angeboten würde, die sie doch scheuen und wo ihnen Gelegenheit zum Betteln und beziehentlich zum Stehlen benommen ist. Es ist den Herren Vorlesern des Vereins gegen Hausbettelei sehr viel Mühe und Arbeit erwachsen und es gebührt ihrem auf das Wohl der Stadt gerichteten Streben die größte Anerkennung und der aufrichtigste Dank, der sich aber nicht bloß in Worten, sondern in der That zeigen sollte und hauptsächlich durch recht zahlreichen Beitritt zu diesem Verein zeigen könnte. Auch hat der Vorsitzende, Herr Stadtrath Maderich, sich die Aufgabe gestellt, alle Quartale mit den Obermeistern zu einer Versammlung sich zu vereinigen, um im Herbergsweesen, Arbeitsnachweis u. d. Mängel zu beseitigen und Verbesserungen vorzunehmen. Würde daher die Bürgererschaft in ihrem eigenen Interesse durch Beitritt dem Verein nach Kräften unterstützen helfen. Das würde ihr zur Ehre und dem Ganzen zum Segen gereichen.“

Eine schönere Weihe konnte der neue Speiseaal im „Wairischen Garten“ wohl kaum empfangen, als gestern Abend durch das Abschieds-Mahl des hiesigen Schützenvereins. Es war dies die erste Festivität, welche der neue Raum aufnahm und er hat sich gar prächtig bewährt; denn 152 Personen, unter denen, außer vielen Freunden und Ehrengästen der Schützengilde, sich auch die Vertretung der städtischen Behörde befand, hatten darinnen an der Tafelrunde bequem sich nieder gelassen, während das Stadtmusikchor in der Vorhalle des großen Saals Auffstellung genommen. Das Festmahl, welches am Mitternacht erst seinen Abschluß fand, entsaltete sich außerordentlich heiter und belebt theils durch die sinnig gewählten Biöcen des Musikchores, theils durch die Tafellieder und theils durch eine Reihe zündender, sowohl ernster, wie launiger Toaste. Der erste wies hin auf die Kaiserfeste in Dresden und gipfelte in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert. Der zweite gedachte der im Rathhause befindlichen Ueberchrift: „Eines Mannes Red' ist keine Red'“, man muß sie hören alle Weib“ und fuhr fort, daß der Stadtrath dem Schützenvereine seine freundliche Gesinnung schon oft ausgesprochen habe, nun wollten aber die Schützen auch einmal reden und schloß mit einem Hoch auf die Behörde. Der dritte Toast gedachte aus Dankbarkeit des Vorstandes der Schützengilde. Der vierte, von Adam ausgehend, der noch kein Ständesamt gekannt, wurde den Damen gewidmet. Der nächste galt dem Schützenbunde, welcher einem Jahrhunderte alten Hause gleiche. Weiter wurde getoastet auf einen der Herren Schützenmeister, welcher sich oft auf dem Rathhause befände, sich aber wohl hülte, durch die Thür zu gehen, hinter welcher sich das Ständesamt befände u. d. Diefem von Laune und Frohsinn beherrschten Mahle, dessen aus der Küche dieses Etablissements hervorgegangenen Genüsse allgemeines Lob ernteten, folgte ein ebenso animirter, von Heiterkeit und Brüderlichkeit getragener Ball.

Schöffengerichtssitzung den 30. Oktober 1882. Herr Bergfaktor Wappler hier und Herr Gemeindevorstand Riedrich in Niederbobrich als Schöffen.

Unser Hospitalwald giebt in Bezug auf Vegetation den Gebirgs- und waldländischen Wäldern durchaus nichts nach. So wurde heute Vormittag unserm Redaktions-Bureau von besreudeter Hand ebenfalls ein Sträußchen richtig ausgewachsener und völlig reifer Heibelbeeren der zweiten diesjährigen Frucht gebracht, welche von denen der ersten Jahresernte nicht den geringsten Unterschied erblicken lassen. Und sind

diese Beeren durchaus nicht etwa sehr selten zu finden; es giebt einzelne Stellen, wo ein ganz hübscher Ansaß vorhanden ist.

Ueber den Bezirk Freiberg II. sagt der Jahresbericht der königl. sächs. Fabriken- und Dampfessel-Inspektionen: Im Jahre 1881 waren im diesseitigen Bezirk — abgesehen von den Hebler-Stollen und Rischen — 20 selbständige Bergwerks-Unternehmungen im Betriebe, von denen ein Theil eine mehr oder weniger große Anzahl früher selbständiger Gruben umfaßt; diese waren am Jahreschlusse mit rund 5290 Mann besetzt. Arbeiterinnen waren nirgend, dagegen jugendliche Gruben mit 5240 Mann Gesamtbesetzung am Schlusse des Jahres 1881 in folgender Anzahl beschäftigt.

Table with 4 columns: Name der Grube, Jugendl. Arbeiter, Kinder, Zusammen. Rows include Himmelsfürst, Himmelsfahrt, Reichert Gluck, Junge hohe Birke, Vereingit Feld, Einigkeit, Friedrich August, Jenith, and totals for 394 and 640.

Hiernach ergibt sich gegen 1880 (322 jugendliche Arbeiter und 196 Kinder) eine Zunahme von 72 bzw. 50, zusammen also von 122 Köpfen. Die Revisionen fanden theils bei Gelegenheit der im Bezirke vorgenommenen 80 Befahrungen, theils allein an 15 verschiedenen Tagen statt. Die Revisions-Ergebnisse sind insofern als günstige zu erachten, als sich nur wenig Veranlassung zu Ausstellungen darbietet. In einer Stobbeerdwache wurde bei Beginn der Nachtschicht ein Wäschling angetroffen, der das 16. Lebensjahr noch nicht ganz vollendet hatte, weshalb derselbe, unter Hinweis auf die Unkaltbarkeit der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter während der Nachtschicht, sofort nach Hause geschickt wurde. Gleiches Schicksal wurde einem andern jugendlichen Arbeiter in einer anderen Stobbeerdwache zu Theil, welcher als „Stellvertreter“ in der Nachtschicht, wenn auch nur kurze Zeit, beschäftigt war. Noch habe ich mitzutheilen, daß bei mehreren Gruben von Seiten der dort beschäftigten Kinder danach getrachtet wird, während der Schulferien noch einige Stunden mehr, wie im Uebrigen erlaubt, auf der Grube arbeiten zu dürfen. Wenn nun auch dann und wann den Kindern diese Erlaubniß erteilt sein mag, so habe ich dies — als dem Gesetze nicht entsprechend — nicht gutheißen zu können geglaubt, wiewohl es in einer Beziehung mehr anzusehen erdienen dürfte, die Kinder während der Ferien etwas länger als sechs Stunden auf der Grube mit leichter Arbeit zu beschäftigen, als sie zu Hause oder sonstwo unbeschäftigt und ohne Aufsicht zu lassen. Den Bestimmungen über Arbeitsdauer und Ruhepausen wurde im übrigen allenthalben gewissenhaft nachgekommen und die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern fand lediglich über Tage statt. Wie seither, so waren auch im vorliegenden Jahre die jugendlichen Arbeiter meistens an den Schmelzöfen und in den Seg- und Klauere-Wäschchen, und eine Anzahl Kinder bei der Webstuhlgeräth-Fabrikation thätig, während alle Beschäftigung bei denjenigen Betrieben, in denen Tag und Nacht gearbeitet wird, so z. B. bei den Hoch- und Stobbeerd-Wäschchen, fast gänzlich in Wegfall gekommen ist. Die vorchriftsmäßigen Verzeichnisse und Gesetze-Auszüge wurden, wo jugendliche Arbeiter in Beschäftigung standen, in dem betreffenden Arbeitsraum ausgehängt vorgefunden; auch ergaben die Arbeitsbücher und Arbeitskarten keine Veranlassung zu Ausstellungen. — Der Verdienst: a. der jugendlichen Arbeiter, b. der Kinder stellt sich folgendermaßen: 1. bei Himmelsfürst (Fördergrube): a. durchschnittlich 41,7 Pf. für die Schicht bei 9 Schichten wöchentlich, b. durchschnittlich 35,2 Pf. für die Schicht bei etwa 4 Schichten wöchentlich. 2. bei Himmelsfahrt (Fördergrube): a. 30 bis 45 Pf. für die Schicht bei 9, b. 30 bis 37 Pf. etwa bei 4 Schichten wöchentlich. 3. bei Reichert Gluck (Fördergrube): a. 46 Pf. Schichtlohn bei 9 Schichten wöchentlich, b. 20 Pf. täglich. 4. bei Junge hohe Birke verdienen jährlich: a. die jugendlichen Arbeiter durchschnittlich 228 Mk., b. die Kinder durchschnittlich 60 Mk. 5. bei Vereingit Feld: a. 40 bis 50 Pf. und b. 25 bis 32 Pf. Schichtlohn bei etwa 9 und 4 Schichten wöchentlich. 6. Einigkeit (Fördergrube): a. 44,5 Pf. Schichtlohn bei 8 Schichten wöchentlich, b. 24 Pf. täglich. — Der Gesundheitszustand der jugendlichen Arbeiter war auch im vorliegenden Jahre durchaus befriedigend; überhaupt könnte wohl nur der bei der Schmelzarbeit entstehende feine Gra- und Gesteinstaub als die Gesundheit einigermaßen gefährdend gelten; man sucht aber durch fleißiges Besprengen der Staubbildung thunlichst zu begegnen. Im vorliegenden Jahre war die Beschäftigung eines jugendlichen Arbeiters zu beklagen; beim Wegfallen einer getrockneten Gänge wurde ein dabei beschäftigter Scheibebunge von einer wohl etwas unterhöhlten, niedergehenden Wasse zum mangelgetrockneten Wände erollt und nicht unerheblich am linken Beine beschädigt, indessen ist ein bleibender Nachtheil nicht zu befürchten. Neben Muthwillen darf die Nichtbeachtung der Vorsicht des Jüngens als Ursache des Unfalls mit bezeichneter werden. Die Führung der jugendlichen Arbeiter war sowohl auf den Gruben, auf denen allerdings eine sehr strenge Ordnung gehandhabt wird, als auch außerhalb derselben im Allgemeinen eine sehr gute, und auch die bezüglichlichen Anzeigen der Vorsteher der Fortbildungsschulen lauten im Ganzen recht befriedigend. Zum Schlusse gestatte ich mir nur die bereits in dem vorjährigen Bericht gemachte Bemerkung zu wiederholen, daß die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Kinder in keinerlei Widerspruch mit den Interessen des diesseitigen Bergbau's stehen und deshalb hier mehr und mehr volle Nachachtung finden werden.

Bei der für heute in Aussicht genommenen Ueberführung der prinziplichen Herrschaften von der Villa Fostertwiz nach Dresden wird die Ueberführung des Prinzen Albert aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in einem geschlossenen Wagen mittels der, während des Hoflagers in Pillnitz stationirten Kgl. Fähre zu Wasser in der Weise bewerkstelligt werden, daß die Fähre unterhalb des sogenannten Anton'schen Grundstücks angelegt, von wo aus dann der Wagen durch die Blumenstraße nach dem Prinzipalpalais an der Langestraße fährt.

Während ein Theil der älteren Jahrgänge der Reserve, sowie sämmtliche im Herbst 1881 zur Disposition beurlaubten Mannschaften der Infanterie schon während der diesjährigen Herbstmanöver zu einer ca. sechs wöchentlichen Uebung einberufen waren, sind gegenwärtig die Mannschaften des Jahrganges 1878 und wohl auch ein Theil des 1877er Jahrganges zu einer 33 Tage andauernden Uebung aus dem Reserveverhältnis gegenwärtig zur Uebung einberufen und erfolgt deren Entlassung in den nächsten Tagen. Neben den in diesem Jahre zu einer zehnwöchigen Ausbildung als Rekruten eingegangenen Mannschaften der Ersatzreserve 1. Klasse sind auch die im vorigen Jahre zu gleichem Behufe zehn Wochen lang eingezogen gewesenen dergleichen Mannschaften gegenwärtig zu einer vier-

wöchentlichen Uebung einberufen, um Uebung im Felddienst zu erlangen. Von letzterer Kategorie sind per Regiment eine besondere Kompanie gebildet, wie auch die zehnwöchigen diesjährigen Rekruten per Regiment in 2 Kompanien, unter Befehl und Oberleitung eines Stabsoffiziers und per Kompanie eines Subalternoffiziers, eingetheilt sind, zu welchen außerdem je 12 Unteroffiziere und ebensoviele Gefreite zur Ausbildung kommandirt sind. Die Vorstellungen benannter Rekruten-Kompanien erfolgen in den letzten Tagen dieses Monats, so daß deren Entlassung am 1. November c. erfolgen kann, während die Vorstellungen bereits vorüber sind und sich günstiger Resultate erfreuen sollen. Wie verlautet, sollen diejenigen Ersatzreservisten, welche bereits (wie in diesem Jahre erstmalig) eine einwöchentliche Uebung als Reservist absolviert haben, jedes Mal im darauffolgenden Jahre ihre bestimmungsgemäße zweite und letzte Uebung in der Dauer von etwa 14 Tagen während der Herbstmanöverperiode abtun.

In Bezug auf den Kaiserlichen Konkurs theilt Herr Rechtsanwalt Graf als Konkursverwalter mit, daß die Wirthschaft auf der Bastei nicht geschlossen ist, sondern bis zur ersten Gläubigerversammlung weitergeführt wird, selbstverständlich unter der erforderlichen Kontrolle und in einem durch die Natur des gegenwärtigen Verhältnisses bedingten Maße. Ob eine solche Weiterführung Seitens des Konkurses auch für später erfolgt, bis eine definitive Regelung des Pachtvertrages eintritt, hat die Gläubigerversammlung zu entscheiden.

Zu der im Februar nächsten Jahres in Leipzig stattfindenden deutschen Kochkunst-Ausstellung zeichnete der Verein Leipziger Gastwirthe einen Garantiefonds von 13000 M. und zahlte derselbe auch davon 10 Prozent baar ein. Ein Ueberschuß fällt zu gleichen Theilen der Zentralkasse des deutschen Gastwirths-Verbandes und der Leipziger Vereinskasse zu. Zu Prämiirungen wird eine Jury aus 20 Mitgliedern und 10 Ersatzmännern gewählt; als Preise werden goldene, silberne und bronzene Medaillen, sowie Ehrendiplome gewährt. Das Eintrittsgeld beträgt am 1. Tage 1.50, am 2. und 3. Tage 1.00, am 4. Tage 0.50 M. Die Anmeldung auszustellender Gegenstände hat bis zum 31. Dezember d. J. zu erfolgen; der Preis beträgt 6 M. für den Qu.-Meter. Mit der Ausstellung soll, behördliche Genehmigung vorausgesetzt, eine Lotterie verbunden werden. 10000 Loose à 1 M., mit 1000 Gewinnen im Gesamtwerthe von 8001 M. Zur Verloosung gelangen nur ausgefüllte Gegenstände. Der Gewinnüberschuß wird zu gleichen Theilen dem Karolohause und einem lokalen Wohlthätigkeitszweck überwiesen. — Vorgefunden wurde vom Schwurgericht in Leipzig die Schlosserseehefrau Dathse aus Connewitz wegen Erdrosselung ihrer beiden Kinder zu 4 Jahren Gefängniß und fünfjährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Das bisherige Garnisonlazareth in Meissen soll laut Bekanntmachung der Militärbaudirektion zu Wohnungs-, Bureau- und Depoträumen als ein Objekt vergeben werden und handelt es sich dem Vernehmen nach hauptsächlich um die Herstellung angemessener Wohnräume für den neuen Landwehrbataillons-Kommandeur. Zeichnung, Kostenanschlag und Kontraktbedingungen liegen täglich von 9—1 Uhr zur Einsichtnahme im Bureau der Militärbaudirektion zu Dresden aus. Offerten sind bis spätestens 12. November versiegelt bei gedachter Behörde einzureichen.

Im sogenannten Galtentische zu Crosta bei Baunzen ist am 23. d. der dreijährige Sohn des Arbeiters Herz daselbst ertrunken. Der Knabe ist beim Spielen mit anderen Kindern vom Teichdamm abgeglitten und ehe Hilfe herbeikommen konnte, in dem ziemlich tiefen Wasser untergeunken. — Am 24. d. ist in einem mit Wasser gefüllten Steinbruch auf Königswarthauer Fluß der Wirtschaftsbefitzer Andreas Grubert aus Königswartha ertrunken aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß Grubert in trunkenem Zustande von dem Wege abgekommen und in den Bruch gestürzt ist.

In Bittau beging man gestern das 80jährige Jubiläum des dortigen Stadttheaters. Die Eröffnung desselben geschah am 25. Oktober 1802 mit einem allegorischen Festspiel „Die Musefeier“ vom Schauspieler Großmann, worauf dann Hoffmann's „Verbrechen aus Eifersucht“ folgte.

### Königl. Landgericht Freiberg.

(Unberechtigter Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.) Verhandlungen vom 27. Oktober.

(Strafkammer I. Vorsitzender: In Vertretung des Hrn. Landgerichtsdirektors Vorkert: Herr Landgerichtsrath Klies.)

Die beiden Dienstmädchen Karl Max Gläser (18 Jahre alt) und Franz Robert Schubert (17 Jahre), beide aus Lengfeld, sind beschuldigt, im Juni d. J. gemeinschaftlich aus dem unverschlossenen Keller des Rittergutes Wänschendorf nach und nach 20 Stücken Butter im Werthe von 11 Mark, und zwar Gläser in 7 bis 8 Malen theils vor, theils nach dem Tage, an welchem er 18 Jahre alt geworden, zusammen 12 Stücken, Schubert in 7 Malen 8 Stücken, gestohlen zu haben. Die Angeklagten geben die Wegnahme der Butter zu, wollen dieselbe aber zum alldarigen Gebrauche behaupten, daß heißt, bald verzehrt haben, und leugnen die Gemeinthschaftlichkeit, die Verabredung zu ihrer Handlungsweise. Es wird die Anklage event. auf Genußmittelenwendung erstreckt, für welche der erforderliche Strafentwurf des bestohlenen Käufers noch vorliegt. Das Urtheil lautet dahin, daß beide Angeklagte der Genußmittelenwendung schuldig zu erachten und daher zu Haftstrafe und zwar Gläser zu 27 Tagen und Schubert zu 14 Tagen zu verurtheilt sind.

Der 39jährige Kesselschmied Leo Julius Großer in Sand wird hierauf wegen Kreditbetrugs zu 4 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Großer hat im September vor. Jahres Geschäftsverbindungen mit der Schuhwaarenfabrik Verndardt & Schlessinger in Odritz angeknüpft, indem er Waaren von dieser Firma auf Kredit entnommen, wobei er wider die Wahrheit vorgespiegelt, daß er ein zahlungsfähiger und anständiger Käufer sei.

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Oktober. (W. Z. B.) Der „Temps“ meldet die Demission des Seinepräfecten Floquet. Die Demission wurde von der Regierung angenommen. — Der Ministerrath billigte das Verfahren der richterlichen Behörde von Chalons, welche den Prozeß von Monceau verurtheilt. Das Blatt „Paris“ veröffentlicht eine Uebersicht in Paris und im Bereiche der Mannheimer organisirten anarchischen Gruppen; die Gesamtzahl der Affiliirten beträgt 1229. Das Syndikat der

Wechselagenten in Lyon erhielt ein Schreiben, worin gedroht wird, die Börse in die Luft zu sprengen. (W. Z. B.) Die Christiana, 26. Oktober. (W. Z. B.) Die Stortingswahl ist heute hier vollständig konservativ ausgefallen.

Berlin, 27. Oktober. Bis jetzt sind 425 Wahlen bekannt; davon sind 133 konservativ, 46 freikonservativ, 92 Zentrum, 63 Nationalliberale, 19 Sezessionsisten, 38 Fortschritt, 17 Polen, 2 Dänen, 3 Welfen, 5 sonstige Liberale und 1 Demokrat. Außerdem wurden 5 Minister gewählt; Maybach zweimal. (Tel. d. „Freib. Anz.“)

### Vermisches.

\* Summarisches Verfahren. Vor einigen Tagen machte in Konstantinopel ein Judenmädchen Abends in Begleitung eines armenischen Schusters einen Spaziergang, von dem es nicht mehr heimkehrte. Das Mädchen hatte sich nämlich zum Spaziergange hinweg in eine Kirche gegeben, hier die Taufe empfangen und sich auch gleich darauf mit seinem Begleiter trauen lassen. Alle Bitten ihrer Eltern, wieder zu ihnen zurückzukehren, wies die junge Frau energisch zurück. Einige Tage nachher überfiel nun zur Nachtzeit ein Schwarm Israeliten, geführt von mehreren Rabbimern, das Haus des Schusters, rissen hier die Frau aus dem Bette und trugen sie im Trümper zu ihren Eltern zurück. Die Angelegenheit liegt nun der Polizei zur Entscheidung vor.

\* Der gefährlichste Räuber ganz Bosniens, Buzam, der einstige Parteigänger Hadzi Vojak, auf dessen Kopf schon seit geraumer Zeit ein Preis von 150 Dukaten gesetzt war, ist endlich eingelangt. Mit ihm zugleich fiel auch seine Geliebte, ein schön, noch sehr junges Weib, in die Hände der Gendarmen und wurden Beide unter starker Bedeckung in das Abilgelenk überführt, welches sie jedoch schon wieder verlassen haben dürften, um handrechtlich erschossen zu werden.

\* Ein Friedenskongreß. In Brüssel konfiszieren seit mehreren Tagen die Mitglieder der internationalen Friedens- und Schiedsgerichts-Kongregation. Der Verein, aus angehenden Rechtsgelehrten bestehend, agitirt für die systematische Ausbreitung der Schiedsgerichtsbarkeit im internationalen Verkehr, für allgemeine Abrüstung und Neutralisirung der Meereskanäle.

### Literatur.

Die „Deutsche Romanbibliothek“, welche seit zehn Jahren mit großem Erfolge „Ueber Land und Meer“ zur Seite geht, scheint in das neue Dezennium einen besonders brillanten Einzug halten zu wollen. Bar schon der letzte Jahrgang mit vierzehn Romanen von bedeutenden Namen und neuen Talenten fast überreich ausgestattet, so wird der neue Jahrgang ihn noch überbieten: das versprechen uns allein schon die beiden Romane, welche eben begonnen haben, versprechen Namen und Zahl der angekauften. Fanny Lewald erscheint in ihrer „Stella“, einem Roman aus der Künstlerwelt und der Aristokratie des heutigen Rom, wieder in wahrhaft jugendlicher Frische; von hinreichender Gewalt durch die prächtigen Naturen und Charaktere aus den Kreisen der vornehmen Welt, der Kunst und des Volks, fesselt der Roman durch die spannende Entwicklung und den in reicher Farbe prangenden, lebendig vor uns erstehenden Hintergrund der ewigen Stadt. Ein ganz neues, aber phänomenales Talent ersticht in D. Ernst, der in die große Kluft eintritt, welche durch den Tod von D. Delle eingetreten, nur ist hier Alles großartig, leidenschaftlicher, gewaltiger. Aus dem heißen Boden Ägyptens, in Wort und Bild, entwickelt sich in seinen „Elementar-gewalten“ ein Drama, in welchem sich Afrika und Europa in den urreigensten Charakteren begegnen, ein Drama, dessen männliche und weibliche Gestalten gleich groß gedacht sind, und in dem eine wahrhaft vergebende, glühende Lust weht — kurz ein Roman, der sensationell im besten Sinne des Wortes durch sein Zusammenstoßen mit den Zeitereignissen Sensation machen muß. Nennen wir von den in Aussicht gestellten Romanen nur die Titel: „Catharina Olsand“ von F. van Dervall, „Die Schlinge im Paradies“ von L. v. Sacher-Masoch, „Die Rote vom Saff“ von Emilie Erhard, „Schwere Wabi“ von Gregor Samarow, „Castell Urtani“ von Robert Ehr., „Die Alten und die Jungen“ von Karl Frenzel, „Die Wobelle“ von Fr. Uhl, „Newstead Abbey“ von G. H. v. Freiberg, „Ephemeris“ von F. S. v. Wald und „Domikenke“ von Dellef von Gehern, und sagen wir, daß in ihnen Nord, Mittel- und Süd-Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Galizien und Liechtenstein, Frankreich und England, Italien und Ägypten vertreten sind, so wird man zugeben müssen, daß der neue Jahrgang der „Romanbibliothek“ ein „Ereigniß“ in der Romanliteratur ist und mit Stolz vor seine alten treuen, wie vor die neuen Abonnenten treten darf. Wer eine gewählte und abwechslungsreiche, eine fesselnde Lektüre für die Winterabende wünscht, kann wirklich nichts Besseres thun, als Abonnent der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) werden.

Den neuen Jahrgang von „Ueber Land und Meer“, der uns Allen so lieb gewordenen illustrierten Zeitung, begrüßen wir besonders herzlich und freudlich — ist es doch der fünf- und zwanzigste, der Jubeljahrgang eines Blattes, das uns in der langen Reihe der Jahre so viel angenehme Unterhaltung gebracht, so viel familiäre Genüsse geboten hat und dem das Lesepublikum so viel Belehrung und geistige Anregung verdankt. Fünf und zwanzig Jahre hat es seine Gypsionomie treu bewahrt, Zeugniß genug dafür, daß es von Anfang an das Richtige in Bild und Wort getroffen, kein Wunder, daß es sich so fest überall eingebürgert und der treue Freund unserer Familien geworden. Wie prächtig schaut uns das neueste Heft (Nr. 1 und 2) an, wie herrlich in seinen Bildern, wie verlockend in seinem Texte, von dem uns gleich die beiden ersten Romane in ihren Anfängen unwiderstehlich fesseln! Ist man von „Ueber Land und Meer“ gewöhnt, in ihm nur erste Namen oder hervorragende neue Talente zu finden, denen dieses Blatt den Namen geschaffen, so scheint dies auch im neuen Jahrgang guter Brauch bleiben zu wollen. Neben Robert Ehr. und Moritz v. Reichenbach, welche den Jahrgang mit „Hydia“ und „Eilery mouffeur“ eröffnen, erscheinen zunächst Karl Frenzel, Adolf Stern, F. van Dervall, Sacher-Masoch, R. C. Franzos, Gregor Samarow, G. Wolff, Emmy v. Dincklage, G. M. Bacano, Leo Warren, F. v. Schreiberhosen, Delle, Poppen, Göner von Eichenbach u. A. Land und Leute sind durch das großartige, reiche und prächtige, an die Zeit sich anschließende Kulturbild: „Alexandrien wie es war und ist“ von D. Ernst, „Die Prozession in der Ramba“ „Das Rabatthal“, das „Nittungsmelen an unserer Nordseite“, den „Malsstrom der Spekulation“ (Newyork) vertreten; die Kunst durch „Das deutsche Theater der Gegenwart“, das Lebensbild von „Gräzner“, die Literatur durch „Literarische Glaubereien“, die Zeitgeschichte durch „Die Kaiserzeit in Schlesien“, der Sport durch „Im Wasser gestellt“. Den Frauen ist eine ganz besondere Seite: „Blätter für die Frauen“, gewidmet; es scheint damit auch die Mode eingehender behandelt werden zu sollen; dazwischen sind kleine „Sensationsgeschichten aus dem Schutt“ von G. v. Freiberg und häßliche, anmutige Gedichte gestreut. Eine Fülle von Notizen erhält anzusehend mit allem Wichtigem auf dem Laufenden, die Spiele und Aufgaben endlich bieten Unterhaltung für lange, lange Stunden. Und nun die Bilder, welche Braut, wo wir auch das reiche Heft aufschlagen. Wie lacht uns die kleine „Brietta“ von Fontana an der Stirnseite entgegen! Ihr folgen

von Genrebildern das liebenswürdige „Einfädeln“ von Gräzner, der ergreifende „Abschied Philippine Weller's“ von A. Schröder, das herrliche Schwesternpaar „Antigone und Ziemne“ von Emil Leichendorff, die Schönheitsgruppe „Zellen wir?“ von Piot, das realistisch bedeutende Historienbild „Paulus in Athen“ von A. Bida; die Landschaft ist vertreten durch die „Landschaft“, Landchafts- und Sittenbild zugleich durch „Die Prozession in der Ramba“, die Jagd durch „Im Wasser gestellt“ von Specht, das Zeitereigniß durch „Die Kaiserzeit in Schlesien“ von Löder, das Porträt durch „Gräzner“ und die beiden preisgekrönten Schönheiten der Welter Feste, der Dumor endlich durch ein köstlich erbeiterndes Bild: „Der Kuß“ von Stauder und ein liebliches „Aus der Kinderwelt“ von Garis. Und diesen Reichtum in dem einen Heft von zwei Nummern — ein glänzender Anfang des neuen, fünf und zwanzigsten Jahrgangs, dem wir ein herzlich „Gut auf!“ zurufen. Möge es ein rechtes, echtes Jubeljahr für unsern alten Liebling und Hausfreund werden!

### Berichte der Productenbörse.

Leipzig, 26. Oktober. Weizen unverändert, pr. 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 160—194 M. bez., fremder 190—210 M. bez., Roggen unverändert, pr. 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 147—162 M. bez., fremder — M. bez. Gerste pr. 1000 Kilogramm netto loco 160—187 M. bez., geringe 115—135 M. bez. Hafer pr. 1000 Kilogramm netto loco 125—135 M. bez., Mais — M. bez. — Kapstuchen pr. 100 Kilogramm netto loco 14 M. bez. Rüböl, unverändert pr. 100 Kilogr. netto loco 61.50 M. bez., pr. Oktober-November 61.50 M. bez. Spiritus billiger, per 10000 l., ohne Faß loco 53.30 M. Gd. —

Zahlungseinstellungen. Kaufmann Julius Birckfeld in Berlin. Kaufmann Friedrich Wilhelm Ernsting (Firma F. Ernsting Wwe. & Sohn) in Bremen. Kaufmann A. G. Eberting in Koblenz. Kaufmann Rudolf Dreher in Braunsberg. Kaufmann War Georg Jung, in Firma M. G. Jung, Kaufmann Robert Büssel und Galanteriewaaren in Berlin. Kaufmann Robert Büssel in Breslau. Kaufmann Willibald Gustav Ferdinand v. Jarocznski in Danzig. Adm. Philipp Otto Wollig in Hamburg. Firma Heller & Glash, Eisen- u. Koblenhandlung in Scherweiler. Schuhwaarenhändler Hermann Dietrich Manning in Bremen. Wäcker Gustav Henck in Mainz. Bertha Wähler in Stuttgart. Kaufmann Julius Pooler in Freiburg i. Br.

### Kirchliche Nachrichten.

Dom. XXI. p. Trinitatis. Predigt-Text: 1. Petri 1, 22 bis 25. Dom: früh 9 Uhr, Archidiaconus Dr. Zeichgräber. — Weichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe. St. Petri: früh 9 Uhr, Pastor Walter. — Weichte und Kommunion früh 7 Uhr, Pastor Walter. Nachmittags 2 Uhr, Predigt, Diaconus F. B. St. Nikolai: früh 9 Uhr, Pastor Dr. Schwarz. — Weichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe. St. Jakob: früh 9 Uhr, Pastor Rosenkranz. — Weichte und Kommunion früh 8 Uhr, derselbe. — Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. St. Johannis: früh 9 Uhr, Pastor Barth. — Weichte und Kommunion nach dem Gottesdienste. Kathol. Kirche: Sonntag, den 29. Oktober früh halb 10 Uhr Predigt, dann hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Andacht und Segen. — Mittwoch, den 1. November, Fest Allerheiligen. Früh halb 10 Uhr Predigt, dann feierliches Hochamt. Nachmittags halb 3 Uhr Vesper. Donnerstag, Allerseelen, früh halb 8 Uhr Todtenamt. Wochenamt für Taufen und Trauungen zu St. Petri, Diaconus F. B.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 27. Oktober. Geburten: Dem Kaufmann Liesch eine Tochter; dem Fabrikarbeiter W. Sachse ein Sohn. Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Julius Eduard Müller und Auguste Marie Arnold hier; der Lohnfuhrwerksbesitzer Ernst Emil Wehner hier und Christiane Auguste Oldner in St. Michaelis. Sterbefälle: Der Uhrmacher Johann Karl Friedrich Bertram, 77 J. 6 M. 27 J. alt; des Vergarbeiter K. Friedr. Wehner Tochter, Auguste, 2 J. 5 M. 11 J. alt; des Schuhmacher Schulze Tochter, Leonore Elisabeth, 2 J. 11 M. 3 J. alt; des Vergarbeiter Sch. Sohn, Paul Richard, 1 J. 9 M. 13 J. alt.

### Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Buchhändler Leo Knapp in Breslau. Hrn. Theodor Timms in Dresden. Hrn. Albert Wiedemann in Dresden. Hrn. Paul Red in Chemnitz. Verlobt: Hr. Baumeister Ernst Claus in Wügelin mit Frau Theresie verm. Rodich in Dresden. Vermählt: Hr. Hermann Wiewer mit Frä. Vna Schröder in Zwenkau. Hr. Paul Häbichmann in Leipzig mit Frä. Hedwig Groß in Wilschdorf. Gestorben: Hr. Restaurateur Julius Wolf in Döbeln. Hr. Dr. med. Otto Körner in Stadt Schellenberg.

### Jahresplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden:	5+ (nur Montags u. Donnerstags), 6.22+, 8.59+, 10.7+, 12.59+, 2.47+, 5.56, 8.97+, 9.20+.
„ „ Chemnitz:	6+, 7.35+, 10.38+, 1.36+, 4.30, 5.34+, 8.35+, 10.48.
„ „ Roffen:	8.5, 12.10, 5.36, 8.50.
„ „ Bienenmühle:	8.5, 1.40, 5.35, 9.25.
Ankunft von Dresden:	[5.58+], 7.31+, 10.34, 1.31+, 4.24+, 5.50+, 8.29+, 10.44, 12.47+ (nur Sonntag und Mittwochs).
„ „ Chemnitz:	6.18+, [8.58+], 10.3, 12.55+, 2.43+, 5.50, 8.55+, 9.16+.
„ „ Roffen:	7.29, 11.44, 5.1, 9.15.
„ „ Bienenmühle:	7.56, 11.57, 4.13, 8.22.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch festschriebene Ziffern angegeben. + bedeutet Eil- und Courierzug, + bedeutet Halten in Wülbenhütten, ++ bedeutet Halten in Kleinritzma.

### Posten.

Ankunft beim Postamt am Bahnhofe von	Abgang vom Postamt am Bahnhofe nach
5 <sup>00</sup> früh und 2 <sup>00</sup> Nachm. Personenpost.	Großhartmannsdorf und Brand } 7 <sup>00</sup> früh und 9 <sup>00</sup> Abends. Personenpost.
Ankunft bei der Stadtpost-expedition 15 Min. später.	Brand und Großhartmannsdorf } Abgang von der Stadtpost-expedition 20 Min. früher.

### Ortskalender.

Leibkassse an den Wochentagen geöffnet. Volksbibliothek, Rittergasse, geöffnet jeden Sonntag Vormittags halb 11 bis halb 1 Uhr. Unentgeltliche Ausleihe guter Volks- und Jugendschriften.



